Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 48 (1996)
Heft: 12

Artikel: Kino als Ort der Zuwendung
Autor: Binotto, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931715

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

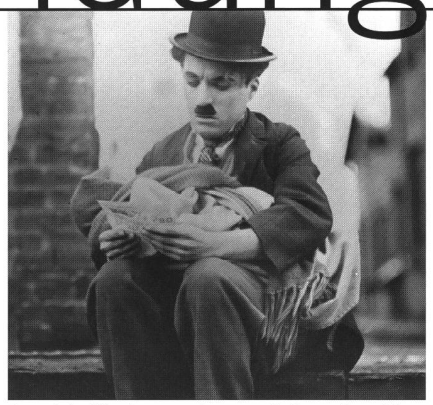
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kino als Ort der Zuwendung

Wenn Eltern mit Kindern ins Kino gehen möchten, sehen sie sich einem schmalen Angebot gegenüber. Haben Familien im Kino nichts mehr verloren?



Für viele Kinder standen am Anfang der «Kino-Sozialisation» Chaplin-Filme wie *«The Kid»*.

Thomas Binotto

Mein erstes Kinoerlebnis, an das ich mich erinnern kann, und das nach meinem Wissen auch ganz am Anfang meiner «Kino-Sozialisation» stand, war eine Vorstellung von Chaplins «The Kid». Mein Vater «entführte» mich nach Zürich und damit in die Welt des Kinos. Ich muss damals ungefähr sechs Jahre alt gewesen sein, gerade alt genug, um in Begleitung eines Erwachsenen die «heiligen Hallen der siebten Kunst» betreten zu dürfen.

Ich nehme an, dass auf ähnliche Weise auch viele andere Kinder ins Kino eingeführt wurden, und dass gerade Chaplins Filme für viele von ihnen zu filmischen Ur-Erlebnissen gerieten. Mich jedenfalls begleitet die Erinnerung an diesen Tag bis heute, und erhält jetzt, da ich selbst einen sechsjährigen Jungen habe, erneut besondere Bedeutung, jetzt, da auch er allmählich zum Kinogänger wird.

Nur, können Kino und Kinder heute überhaupt noch zusammenkommen, oder haben Fernsehen und Computergames die Kids endgültig abgeworben? Wie also – und darum soll es hier gehen – wie finden Familien und Kinder heute den Weg ins Kino?

Kino ist Vielfalt

Auf den ersten Blick wird das Angebot vom Spartenkino dominiert. Filme wie jene von Charles Chaplin, Buster Keaton oder Laurel und Hardy, die jung und alt gleichermassen begeistern, sind heute eine Seltenheit. Erst recht, wenn man von einem Familienfilm erwartet, dass er – wie im Falle von Chaplin und Keaton – auf verschiedensten Ebenen «gesehen» werden kann und nicht nur belanglos unterhalten, sondern auch ernste Themen behandeln soll. Es liegt deshalb nahe, von der guten alten Zeit zu schwärmen, wo im Kino noch heile Welt herrschte, und sich die ganze Familie heimisch fühlen durfte.

Bei näherem Hinsehen wird jedoch deutlich, dass sich so viel nun auch wieder nicht verändert hat. Früher wie heute war der grösste Teil der Filmproduktion explizit für Erwachsene bestimmt, und früher wie heute gab es ein vergleichsweise schmales Angebot von Familienfilmen, das sich in besonderer Weise auch für Kinder eignete. Es mag zwar sein, dass die Lockerung der Zensurbestimmungen beigetragen hat, dass nun vieles gezeigt werden darf, was früher nur angedeutet wurde. Aber die Darstellung von Gewalt und Sexualität ist längst nicht der einzige Faktor, welcher darüber entscheidet, ob ein Film auch für Kinder geeignet ist.

Der ideale Familienfilm, der wie gesagt, auf verschiedenen Ebenen funktioniert und daher Eltern wie Kinder anspricht, war und ist immer ein besonderer Glücksfall. Eine eigentliche Sparte «Kino-für-die-ganze-Familie» gab es im Grunde nie und gibt es auch heute nicht. Zu diesen Glücksfällen gehören beispielsweise: «Un angel pasó por Brooklyn» (Ladislao Vajda, 1957), «La guerre des boutons» (Yves Robert, 1961), «Mary Poppins» (Robert Stevenson, 1964), «Abel twoi brat» (Janusz Nasfeter, 1970), «Tschetan der Indianerjunge» (Hark Bohm, 1972), «Bröderna Lejonhjärta» (Olle Hellbom, 1977), «E.T.» (Steven Spielberg, 1982) oder «Ronja Rövardotter» (1984).

Auch wenn wir die jüngste Vergangenheit betrachten, gibt es erfreulicherweise immer wieder Beispiele von Filmen, die Kinder nicht überfordern und Erwachsene nicht langweilen: «The Secret Garden» (Alan Grint, 1993), «Babe» (Chris Noonan, 1995), «The Indian in the Cupboard» (Frank Oz, 1995), «Rennschwein Rudi Rüssel» (Peter Timm, 1994) sind solche regelbestätigende Ausnahmen.

Wo allerdings tatsächlich eine Verengung des Angebots sichtbar wird, ist im Bereich des eigentlichen Kinderfilms. Hier sind es inzwischen ein paar wenige Produktionen, die alljährlich gross Kasse machen. Die Disney-Zeichentrickfilme sind so inzwischen scheinbar zum Kinder- und Familienfilm schlechthin geworden. Ihnen gilt daher oft auch der einzige familiäre Kinobesuch des Jahres. Und weil Disney nicht nur bei den Kleinen absahnen will, werden auch die Grossen bedient, sei es mit fadenscheiniger Light-Philosophie à la «The Lion King» (Roger Allers, Rob Minkoff, 1994) oder mit keimfreier Erotik à la «Pocahontas» (Mike Gabriel, Eric Goldberg, 1995). Aber ob das die Bezeichung «Familienkino» verdient?

Im Kinderkino dominieren heute noch stärker als in anderen Filmgenres die Blockbuster. Eine Vielfalt, wie sie beispielsweise die Märchenfilme aus der ehemaligen DDR und der CSSR jahrelang boten, ist nicht mehr erkennbar. Kleine, aber unbedingt sehenswerte Filme wie «Flussfahrt mit Huhn» (Arend Agthe, 1984) erreichen im Kino all ihren Qualitäten zum Trotz nur ein sehr kleines Publikum. Das mag teilweise daran liegen, dass im Fernsehen das Bedürfnis nach Kinderfilmen weitgehend gestillt zu werden scheint. Viele Produktionen, die man gerne auch im Kino sähe, sind zum vornherein für die Fernsehauswertung bestimmt und gelangen nur noch in seltenen Glücksfällen auf die Leinwand.

Kino – der magische Ort für Kinder in oder ohne Begleitung von Müttern und Vätern: *«The Long Day Closes»* von Terence Davies.

Aber auch in dieser Beziehung ist keine Untergangsstimmung angesagt. Dass heute das Kinderkino dennoch weiter lebt, beweisen «kleine» Erfolgsgeschichten wie jene der «Zauberlaterne» eindrücklich. Dieser vor sechs Jahren in der Westschweiz entstandene Filmclub für Sechs- bis Zwölfjährige erfreut sich inzwischen auch in der Deutschschweiz grosser Beliebtheit und macht mit einem originellen Konzept von sich reden. Gezeigt werden vorwiegend Filme, die eigentlich für Erwachsene bestimmt sind, doch hier werden Kinder gezielt und unterhaltsam in die Welt des Kinos eingeführt. Dazu gehört unter anderem eine Clubzeitung, die allen Mitgliedern zehn Tage vor der Vorführung zugestellt wird. Und auch das Programm der «Zauberlaterne» ist sehr vielfältig – jeder Zyklus besteht aus drei Filmen: einem Stummfilm, einem Film aus den fünfziger Jahren und einem ganz neuen Werk. Ein Programm, das nicht nur «Lust auf Kino» machen, sondern gleichzeitig auch für Filmgeschichte und -kunst sensibilisieren soll. Für 25 Franken im Jahr sind die jungen Kinofans bei neun Vorstellungen dabei.

Kino ist Anstrengung

Bei der «Zauberlaterne» sind Eltern zwar von den Vorführungen ausgeschlossen. Dennoch stehen auch hier im Hintergrund immer Erwachsene, welche die nötigen Anstösse geben. Deshalb ist auch die folgende Frage von entscheidender Bedeutung: Wie gehen Eltern mit dem Kino um?

Die Antwort auf diese Frage wird allerdings nicht darin bestehen, einmal mehr Kriterien aufzustellen, nach denen Filme als kindertauglich beurteilt werden können. Vielmehr soll kurz angedeutet werden, was das Kino für das Familienleben bedeuten, und dass mit dem Kino ein intensives Mass an Zuwendung verbunden sein könnte. Eine Zuwendung, die sich aus vielen Kleinigkeiten zusammensetzt und nichts Spektakuläres an sich hat, die aber insgesamt von den Eltern dennoch einigen Einsatz verlangt. Und genau das ist wohl einer der Gründe, weshalb das Fernsehen als eine äusserst verführerische Alternative erscheint.

Wer seine Kinder stillegen will, wer elektronische Babysitter und Geschichtenerzähler sucht, der wird beim Fernsehen viel günstiger und weniger aufwendig bedient – Knopfdruck genügt. Und schliesslich, werden nicht alle guten Filme irgendwann auch auf Video erhältlich sein? Weshalb also noch den beschwerlichen Weg ins Kino antreten? Unter solcher Bequemlichkeit leidet das Kinderkino weit mehr als unter dem Desinteresse der Kinder.

Zu den Details, die schliesslich echte Kinoerlebnisse ermöglichen, gehört beispielsweise die Anstrengung, sich über das Angebot zu informieren. Oder die Diskussion

mit den Kindern, um schliesslich gemeinsam eine Wahl zu treffen. Bei allfälligen Unsicherheiten kann sogar ein vorheriger Besuch des Films nötig werden, um wirklich abschätzen zu können, was man seinen Kindern zumutet. Schliesslich leistet man dem Kind beim Kinobesuch Gesellschaft – inklusive auf der gemeinsamen Hin- und Rückfahrt. Und nicht zuletzt kann auch das anschliessende Gespräch zu einem nachhaltigen Erlebnis beitragen.

So gesehen hat der Kinobesuch für alle Beteiligten eine erzieherische Wirkung: Er verlangt ein bewusstes und gezieltes Auswählen; fordert dazu auf, die Konsequenzen einer Entscheidung zu tragen und bei der gewählten Sache zu bleiben. Und schliesslich wird gerade im Kino die Erfahrung möglich, dass der Film in aussergewöhnlichem Mass dazu beitragen kann, Gemeinschaft zu stiften.

Zugegeben, das alles sind Dinge, die im Prinzip auch bei einem gezielten Fernsehgebrauch eine Rolle spielen. Aber zielloses Einschalten, ruheloses «Gezappel» und träge Vereinzelung fallen hier leicht – allzu leicht. Der Familienbesuch im Kino ist – ernsthaft vorbereitet – aufwendiger. Er fordert Mütter und Väter nicht nur zeitlich, sondern auch als Erzieher heraus. Er verlangt ein Verantwortungsbewusstsein und eine Selbständigkeit, die einem keine Stelle abnehmen kann – schon gar nicht die staatlichen Filmprüfungsgremien.

In diesem Zusammenhang einige Hinweise betreffs Altersfreigaben: Diese richten sich nach dem Filmgesetz des jeweiligen Kantons und damit – neben jugendschützerischen – nach juristischen Gesichtspunkten. Es muss deshalb immer wieder betont werden, dass Altersfreigaben nicht (nur) pädagogischen Massgaben folgen. Wenn ein Film also ab sechs Jahren freigegeben wird, heisst das keineswegs, dass er auch für dieses Alter empfohlen wird. Der Staat signalisiert damit lediglich, dass ein Kind ab diesem Alter keinen Schaden nehmen sollte. Altersfreigaben sind demnach zwar durchaus eine Angabe über die «Bekömmlichkeit» eines Films, sagen aber nichts über seinen «Nährwert» aus.

Hinweis

Adresse der im Text erwähnten «Zauberlaterne»: Die Zauberlaterne, Filmklub für Kinder, Koordinationsbüro für die deutsche Schweiz, Fellenbergstrasse 17, 3052 Zollikofen, Tel./Fax 031/911 66 57.

Ein nützlicher Ratgeber für Eltern im Umgang mit Medien: Christine Linder, Charles Martig, Christian Murer, Urban Zehnder: Kinder und Jugendliche im Medienmix. Ein Ratgeber für Eltern. Basel/Winterthur 1966, Schule und Elternhaus Schweiz/Birkenhalde Verlag, 4 Broschüren mit zusammen 146 Seiten, illustr. Zu beziehen beim Katholischen Mediendienst, Postfach 147, 8027 Zürich, Tel. 01/202 01 31, Fax 01/202 49 33 (Fr. 18.–) oder über den Buchhandel (Fr. 21.–).

Filme, die Kinder nicht überfordern und Erwachsene nicht langweilen, sind eher rar: *«The Secret Garden»* von Agnieszka Holland.

Kino ist Magie

Schliesslich darf nicht vergessen werden, dass Kinder im Grunde die geborenen Kinogänger sind. Sie spüren die besondere Ambiance des Kinos: den festlichen Raum, die weichen Sitze, die allmähliche Verdunkelung und das Öffnen eines geheimnisvollen Fensters vor ihren Augen. Das alles sind Rituale, die Kinder unmittelbar ansprechen, und die kein noch so grosser Fernseher ersetzen kann. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass sich Kinder ohne intellektualistisches Zaudern der Magie des Kinos hingeben.

Das Kino könnte – und dank dem Erfolg der «Zauberlaterne» gibt es dafür mutmachende Anzeichen – zu einer attraktiven Alternative im Medienmix werden: ein Gegenentwurf zur «MacDonaldisierung» und zur Vereinzelung. Eine Entgegnung auf den Wahn auch, dass immer mehr und immer schneller auch immer besser und interessanter sei.

Gerade für Kinder und Eltern kann das Kino eine Form der Zuwendung sein, die sich der Rationalisierung entzieht – Kino als Unterhaltung im eigentlichen und tiefen Sinne. Als Sechsjähriger hinterliess bei mir nicht nur «The Kid» einen unauslöschlichen Eindruck. Ebenso eindrücklich erinnere ich mich daran, wie mein Vater mit mir nach Zürich fuhr, mit mir seine eigene Leidenschaft teilte, und wie damit unsere abenteuerliche Reise in eine faszinierende Welt ihren Anfang nahm. ■

Thomas Binotto studierte Philosophie, ist als Journalist tätig und arbeitet zur Zeit an einem Ratgeberbuch für Familien.

Filme am Fernsehen

Sonntag, 1. Dezember
And the Band Played On
(...und das Leben geht weiter)
Regie: Roger Spottiswoode (USA 1993), Matthew Modine, Alan Alda, Patrick Bauchau. – Der Film erzählt die Geschichte der Immunschwäche AIDS zwischen 1976 und 1987. Er gibt eine überweite Strecken fesselnde Zwischenbilanz, die in ihren Handlungssträngen sowohl medizinische als politische und soziale Aspekte der Problematik aufgreift und dabei ebenso mit Fakten wie mit Einzelschicksalen erschüttert. Nur die mitunter klischeehafte Zeichnung einiger Figuren mindert den Wert dieses dokumentarischen Spielfilms. – 22.50, ZDF.
Aus Anlass des Welt-AIDS-Tags zeigt das ZDF anschliessend «Longtime Companion» (USA 1989) von Norman René und am 4.12. «Andre's Mother» (USA 1989) von Deborah Reinisch. Am SF DRS laufen zur selben Thematik ausserdem am 5.12. «Nervous Energy» (Grossbritannien 1995) von Jean Stewart und am 6.12. «Les nuits fauves» (Frankreich/Italien 1992) von Cyril Collard.

Montag, 2. Dezember
Petits arrangements avec les morts (Die Sandburg)
Regie: Pascale Ferran (Frankreich 1994), mit Didier Sandre, Catherine Ferran, Charles Berling. – Drei Personen haben an einem Strand in der Bretagne ihre Augen auf den 45jährigen Vincent geheftet, der unermüdlich an einer Sandburg baut. Während sie Vincent beobachten, wird jeder der drei nachdenklich. Für die Zuschauer beginnt nun eine Reise in ihr Innenleben, auf den seltsamen Wegen ihrer vagabundierenden Gedanken. Seine komplexe Struktur und mutige Erzählweise verleihen diesem ersten Spielfilm der jungen Regisseurin seine Besonderheit: Brüche im Ton und im Ablauf der Geschichten, Figuren, die sich auf einmal direkt ans Publikum wenden, Lücken und Überschneidungen. (Goldene Kamera für das beste Erstlingswerk an den Filmfestspielen in Cannes 1994.) – 20.45, arte.

Un été inoubliable
Regie: Lucian Pintilié (Frankreich/Rumänien 1994), mit Kristin Scott-Thomas, Claudiu Bleont, Olga Tudorache. – Pintilié macht mit diesem Film erneut auf die Geschichte seines Landes aufmerksam. Der Blick geht zurück ins Rumänien des Jahres 1921: Eindrucksvoll schildert der Film sowohl die ethnischen Konflikte in der einsam gelegenen Garnison Dobrudja als auch den psychologischen Konflikt eines Hauptmanns, der zwischen die humanistischen Wertvorstellungen seiner geliebten Frau und die von ihm verlangte Pflichterfüllung gerät. – 22.40, arte.

Dienstag, 3. Dezember
Skrivanci na nitich
(Lerchen am Faden)
Regie: Jirí Menzel (CSSR 1969), mit Václav Neckár, Jitka Zelenohorsk , Leo Sucharípa. – Mitte der fünfziger Jahre: Der Schrottplatz eines grossen Hüttenkombinats bei Kladno dient als Umerziehungslager für «bourgeoise Elemente» und Feinde des Systems. Ein zwischen poetischer Gestaltung, überzeugender humaner Parteinahme und folkloristischen Momenten angelegtes Werk, das mit subtil-subversivem Humor die Fassaden von Politik und Ideologie durchlöchert. – 13.55, SF DRS.

My Left Foot
(Mein linker Fuss)
Regie: Jim Sheridan (Irland 1989), mit Daniel Day Lewis, Brenda Fricker, Ray McAnally. – Ein spastisch fast völlig gelähmter Junge aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie in Dublin lernt unter grossen Mühen zu malen und zu schreiben, hat aber ständig mit Minderwertigkeitsgefühlen und seiner Umwelt zu kämpfen. Eine sensibel inszenierte, mit nahezu dokumentarischer Genauigkeit geschilderte Lebensgeschichte nach dem autobiografischen Roman eines behinderten Künstlers. – 00.00, ZDF. → ZOOM 1/90

Freitag, 6. Dezember
Noel Field – der erfundene Spion
Regie: Werner Schweizer (Schweiz/Deutschland 1996). – Der Pazifist und kommunistische Sympathisant Noel Field wird von Stalins Geheimdienst wegen seiner vielfältigen Beziehungen der Spionage verdächtigt. Auf sein spurloses Verschwinden hinter dem Eisernen Vorhang folgt 1949 in ganz Osteuropa eine Verhaftungswelle unter hohen und höchsten Parteifunktionären, die in die stalinistischen Schauprozesse in Ungarn und der Tschechoslowakei mündet. Schweizer hat den weitverzweigten «Fall Field» umfassend und akribisch recherchiert und ein immenses Material zu einem Film verdichtet, der Zeitgeschichte auf exemplarisch ideologiefreie Weise vergegenwärtigt. – 22.15, arte. → ZOOM 11/96

Calendar
Regie: Atom Egoyan (Armenien/Kanada/Deutschland 1992/93), mit Arsinée Khanjian, Ashot Adamian, A. Egoyan. – Für eine Kalenderblatt-Serie reist ein kanadischer Fotograf in die armenische Heimat, wo er seine Frau an den einheimischen Fremdenführer verliert. An Hand des Kalenders und einiger Videoaufnahmen reflektiert er im folgenden Jahr über die eigene Fremdheit in Armenien und den Entfremdungsprozess von seiner Frau. Ein komplex verschachtelter, dank einer ausgezeichneten Hauptdarstellerin aber sehr lebendiger Film voller Ironie und Melancholie. Zugleich eine Studie über den Einfluss moderner Medien auf die zwischenmenschliche Kommunikation. – 23.30, 3sat.

Sonntag, 8. Dezember
Riff-Raff
Regie: Ken Loach (Grossbritannien 1990), mit Robert Carlyle, Emer McCourt, Jimmy Coleman. – Ein Bauhilfsarbeiter in London sieht sich um seine Träume betrogen und setzt, als Ausbeutung, Menschenverachtung und Druck übergross werden, ein anarchisches Zeichen. Eine grimmige, aber von grosser Sympathie für die Protagonisten getragene Komödie über den Niedergang der britischen Arbeiterklasse. – 20.45, arte. → ZOOM 1/92

Europa 101
Vor einer Teilaufzeichnung der Preisverleihung des «Felix» durch die europäische Film Akademie zeigt der Sender arte eine Dokumentation über das europäische Filmschaffen im ersten Jahr des zweiten Kinojahrhunderts. In den Diskussionen mit Schauspielern, Filmemachern und Produzenten werden über Bedingungen für das künstlerische Schaffens und die vielbejammerte Marktsituation unter der Dominanz der amerikanischen Filmindustrie gesprochen. – 22.20, arte.

Around the Block 96/241

Regie: Alain Klarer; Kamera: Jürg Hassler; Schnitt: Kristina Boden, Rachel Warden, Joanna Kiernan; Musik: Sam Bisbee; Produktion: Schweiz/Frankreich/USA 1996, Ruth Waldburger, A. Klarer für Vega, 80 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.

Neun ehemalige Drogenabhängige aus New York, die den Ausstieg geschafft haben und seit längerer Zeit *clean* sind, porträtiert der grösstenteils konventionell gefilmte und strukturierte Dokumentarfilm. Teilweise energischeres Nachhaken von seiten des Regisseurs wäre erwünscht gewesen, wenn auch der ungewöhnliche (nämlich positive) Standpunkt neue, hoffnungsvolle Perspektiven zu diesem aktuellen Thema aufzeigt.

→12/96

E*

Beautiful Thing 96/242

Regie: Hettie Macdonald; Buch: Jonathan Harvey, nach seinem gleichnamigen Theaterstück; Kamera: Chris Seager; Schnitt: Don Fairservice; Musik: John Altman; Besetzung: Linda Henry, Glen Berry, Scott Neal, Ben Daniels, Tameka Empson u. a.; Produktion: Grossbritannien 1996, Toni Garnett, Bill Shapter für World, 90 Min.; Verleih: Focus, Zürich.

Ein heisser Sommer in einem jener trostlosen Betonwohnsilos im Süden Londons, wo zwei verschiedene Jungs zu Freunden werden, weil sie zu Hause bei ihrem alleinerziehenden Elternteil – des einen Vater durch die Trunksucht, des anderen Mutter durch Job und Liebhaber absorbiert – nicht klarkommen. Zarte (gleichgeschlechtliche) Liebesgeschichte, deren einfühlsame Behandlung des sexuellen Erwachens Jugendlicher von pfiffigen Dialogen, originellen Songeinlagen und prallem Optimismus durchdrungen ist.

→12/96

E*

Bound (Gefesselt) 96/243

Regie und Buch: Andy und Larry Wachowski; Kamera: Bill Pope; Schnitt: Zach Staenberg; Musik: Don Davis; Besetzung: Jennifer Tilly, Gina Gershon, Joe Pantoliano, Barry Kivel, Christopher Meloni, John P. Ryan u. a.; Produktion: USA 1996, Andrew Lazar, Stuart Boros, 107 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Corky, die wegen Diebstahl fünf Jahre im Knast war, lernt bei einem Gelegenheitsjob die Mafiabraut Violet kennen. Die beiden Frauen verlieben sich und beschliessen, der Mafia zwei Millionen Dollar abzunehmen. Dabei kommt Violets Mann ums Leben. Den beiden Frauen gelingt mit dem Geld die Flucht. Prätentiös gestylter Mafia-Lesbenfilm, der mit geschmäcklerischen Kameraeinstellungen die Handschrift der Gebrüder Coen zu kopieren versucht.

E

Gefesselt

The Buddy Factor (Swimming with Sharks) 96/244

Regie und Buch: George Huang; Kamera: Steven Finestone; Schnitt: Ed Marx; Musik: Tom Heil; Besetzung: Kevin Spacey, Frank Whaley, Michelle Forbes, Benicio Del Toro, Jerry Levine u. a.; Produktion: USA 1994, Steve Alexander, Joanne Moore, 93 Min.; Verleih: Cinetell, Genf.

Ein junger Absolvent der Filmschule erträgt jede Beleidigung, Schikanierung und Ausbeutung von einem Produzenten, nur um Fuss fassen und die Karriereleiter im harten Filmgeschäft erklimmen zu können. Das gelingt ihm schliesslich auch, aber nicht ohne vorher mit seinem fiesen Chef abgerechnet zu haben. Packender, mit kleinem Budget realisierter, jedoch hervorragend besetzter und dialogstarker Einblick ins Metier.

E*

Swimming with Sharks

Chain Reaction (Ausser Kontrolle) 96/245

Regie: Andrew Davis; Buch: J.F. Lawton, Michael Bortman, nach einer Geschichte von Arne L. Schmidt, Rick Seaman, Josh Friedman; Kamera: Frank Tidy; Schnitt: Donald Brochu, Dov Hoenig, Arthur Schmidt; Musik: Jerry Goldsmith; Besetzung: Keanu Reeves, Morgan Freeman, Rachel Weisz, Fred Ward, Kevin Dunn u. a.; Produktion: USA 1996, Zanuck/Chicago Pacific/Arne L. Schmidt, 106 Min.; Verleih: Twentieth Century Fox, Genf.

Die Zerstörung eines universitären Forschungslabors, dem es gelungen war, aus Wasser Energie zu gewinnen, und die Ermordung von dessen Leiter werden einem Studenten in die Schuhe geschoben. Fortan ist er der Gejagte, der, um seine Unschuld zu beweisen, selbst zum Jäger wird und schliesslich ein gigantisches Komplott aufdeckt. Das klingt deshalb vertraut, weil Regisseur Andrew Davis bereits für «The Fugitive» verantwortlich war. Leider ist «Chain Reaction» nicht nur eine aufgewärmte Geschichte, sondern in allen Belangen weit weniger gelungen als sein Vorgänger.

E

Ausser Kontrolle

Double Happiness (Zweifaches Glück) 96/246

Regie und Buch: Mina Shum; Kamera: Peter Wunstorf; Schnitt: Alison Grace; Musik: Shadowy Men on a Shadowy Planet; Besetzung: Sandra Oh, Alannah Ong, Stephen Chang, Frances You, Callum Rennie, Donald Fong u. a.; Produktion: Kanada 1994, First Generation, 100 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.

Erfrischende Komödie um eine junge Chinesin in Kanada, die noch bei den Eltern wohnt und von diesen gedrängt wird, einen standesgemässen chinesischen Mann zu heiraten und sich den traditionellen Familienstrukturen unterzuordnen. Temporeich inszeniert und mit originellen Einfällen, jedoch nie oberflächlich, nähert sich der Film locker Themen wie gemischtrassiger Partnerschaft, Verbundenheit mit den Eltern und Immigration, wobei sein warmer Humor und die treffenden Schilderungen eigene Erfahrungen der Regisseurin/Autorin und deren Engagement sichtbar werden lassen.

→12/96

E*

Zweifaches Glück

Dragonheart (Drachenherz) 96/247

Regie: Rob Cohen; Buch: Charles Edward Pogue, nach einer Geschichte von Patrick Read Johnson und C. E. Pogue; Kamera: David Eggby; Schnitt: Peter Amundson; Musik: Randy Edelman; Besetzung: Dennis Quaid, David Thewlis, Pete Postlethwaite, Dina Meyer, Julie Christie u. a.; Produktion: USA 1996, Raffaella De Laurentiis, 103 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Ein Ritter ist erzürnt, weil sein Schützling, ein frecher Prinz, gegen alle Ehrenkodexe verstösst und sich mit dem letzten Drachen anlegt. Nun muss die mittelalterliche Welt in Ordnung gebracht werde. Ein uninspirierter Fantasy- und Märchenfilm, der zwar mit ein paar amüsanten Computertricks gespickt ist, aber durch seine holzschnittartig-klischeehafte Handlung narkotisiert und den magischen Charme des Genres vermissen lässt. Dagegen hilft auch die hochkarätige Assistenz von Sean Connery (er leiht dem Drachen seine Stimme), von Julie Christie oder Pete Postlethwaite nichts.

J

Drachenherz

Emil och griseknoen (Michel bringt die Welt in Ordnung) 96/248

Regie: Olle Hellbom; Buch: Astrid Lindgren, nach ihrem Roman; Kamera: Kalle Bergholm; Musik: Georg Riedel; Besetzung: Jan Ohlsson, Lena Wisborg, Allan Edwall, Emy Storm, Björn Gustafson u. a.; Produktion: Schweden 1973, Svenska Filminstitutet, 90 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.

Michel (in der Originalfassung: Emil) beweist, dass er ein guter Geschäftsmann ist. Von seinem Geld ersteigert er auf den ersten Blick zwar lauter unnütze Dinge und bekommt einigen Ärger, doch im nachhinein stellen sich seine Einkäufe als wahre Glücksgriffe heraus. Leicht inszenierter, lustiger Film über Kindheitserlebnisse und -streiche des kleinen Michel. Der Film nach einem Buch von Astrid Lindgren gibt sich rein unterhaltend und ohne Tiefgang. Er ist perfekt inszenierte, gefällige Unterhaltung für Kinder.

K*

Michel bringt die Welt in Ordnung

Filme am Fernsehen

Sonntag, 8. Dezember
Bursche, Fux und Bierverschiss
Regie: Steff Bossert (Schweiz 1996). – Die Rituale der Studentenverbindungen erscheinen Aussenstehenden zutiefst unverständlich und exotisch. Bossert lässt in seinem Dokumentarfilm Füxe, Burschen und Altherren der katholisch konservativen Studentenverbindung Berchtoldia sich und ihre Weltanschauung erklären. Das Portät dieser Verbindung gibt so Aufschluss über konservative Lebenshaltung und schweizerische Hierarchiemechanismen. Es ist ein Spiel um Zwang, Anpassung und Herrschaft, es sind Formen einer vergangenen Herrenkultur, die ihre Spuren in unserer heutigen Gesellschaft hinterlassen haben. – 22.25, 3sat.

Montag, 9. Dezember
Lola Montès
Regie: Max Ophüls (BRD/Frankreich 1955), mit Martine Carol, Peter Ustinov, Oskar Werner. – Die skandalumwitterte Tänzerin Lola Montès, um die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Schau gestellt in einer Zirkusmanege in New Orleans, lässt ihre Liebesaffären, darunter mit Franz Liszt, König Ludwig I. von Bayern und einem Studenten, gegen billige Dollars Revue passieren. Der CinemaScope-Farbfilm ist ein Meisterwerk der Bilddramaturgie, eine erlesen-melancholische Demonstration masslosen Lebens. Die episodische Handlung entwickelt sich in Rückblenden auf zeitlich und stilistisch verschiedenen Ebenen. – 20.45, arte.
Auf arte werden anschliessend mit «Le plaisir» (Frankreich 1951) und am 11.12. mit «Liebelei» (Deutschland 1932) zwei weitere Meisterwerke von Max Ophüls gezeigt.

Dienstag, 10. Dezember
Eichmann und das Dritte Reich
Regie: Erwin Leiser (Schweiz 1961). – Leisers Dokumentarfilm ist ein vom Jerusalemer Eichmann-Prozess 1961 ausgehender, ausschliesslich aus dokumentarischem Material hergestellter Rückblick über die Judenausrottung des Naziregimes, dessen Werkzeug und Mithelfer Adolf Eichmann war. Gleichzeitig durchleuchtet der Film die nationalsozialistische Ideologie. Ein überzeugendes, wahrhaftig erschütterndes Werk wider das Vergessen. – 00.00, ZDF.

Donnerstag, 12. Dezember
The Long Day Closes
(Am Ende eines langen Tages)
Regie: Terence Davies (Grossbritannien 1992), mit Marjorie Yates, Leigh McCormack, Anthony Watson. – Mit diesem Film führt Davies seine autobiografische Kindheitsreise von «Distant Voices, Still Lives» (1988) weiter. Er zeigt sich nun als junger Teenager in den fünfziger Jahren, eingebettet ins familiäre Umfeld, getragen vom soziokulturellen Dreiklang Schule, Kirche, Kino. Das Werk ist ein hochkünstlerisches Stilleben mit Reminiszenzen an die Musik des Jahrzehnts, abseits der realpolitischen Wirklichkeit wie der Suezkrise oder dem Ungarnaufstand. – 23.20, SF DRS. → ZOOM 12/92

Samstag, 14. Dezember
The Reflecting Skin
(Schrei in der Stille)
Regie: Philip Ridley (Grossbritannien 1990), mit Viggo Mortensen, Lindsay Duncan, Jeremy Cooper. – Der Film schildert einen beklemmend düsteren Alptraum zwischen endlosen Weizenfeldern im Idaho der fünziger Jahre. Ein bildgewaltiges, in seinen Schockmomenten wie in der Farbdramaturgie ausgeklügeltes, manchmal allzu effektverliebt und symbolträchtig geratenes Filmdebüt, das der einförmigen Landschaft eine unwirkliche Schönheit abgewinnt. – 01.10, SF DRS.

Montag, 16. Dezember
The Draughtman's Contract
(Der Kontrakt des Zeichners)
Regie: Peter Greenaway (Grossbritannien 1982), mit Anthony Higgins, Janet Suzman, Anne Louise Lambert. – Ausgehend von der Geschichte eines Künstlers aus dem 17. Jahrhundert, der den Landsitz eines Adligen zeichnen soll, werden allgemeine ästhetische Fragen der Bildkunst gestellt und in einem höfischen Spiel auf ihren wahren gesellschaftlichen Kern zurückgeführt. Ein ironisch-satirischer Historienfilm; hervorragend komponiert und fotografiert. – 20.45, arte. → ZOOM 22/84
Dieses Werk bildet den Auftakt zu einem Greenaway-Kinoabend auf arte, der neben «The Baby of Macon» (1993) auch die frühen Kurzfilme «Intervals» (1969), «Windows» (1975) und «H Is For House» (1973) beinhaltet.

Dienstag, 17. Dezember
The Angry Earth (Zorniges Land)
Regie: Karl Francis (Grossbritannien 1989), mit Sue Roderick, Mark Lewis Jones, David Hywell. – Nachdem der Presserummel vorüber ist, kann sich die älteste Bürgerin Englands ihren Erinnerungen widmen und blickt auf ihre Kindheit und Jugend zurück. Der Film schildert das harte Leben walisischer Bergarbeiter und beschreibt eine kämpferische Arbeiterfrau, die sich von den vielen Schicksalsschlägen ihres Lebens nie hat unterkriegen lassen. – 22.25, 3sat.

Donnerstag, 19. Dezember
She's Been Away
(Eine unwürdige Frau)
Regie: Peter Hall (Grossbritannien 1989), mit Peggy Ashcroft, Geraldine James, James Fox. – Nach sechzig Jahren in einer psychiatrischen Anstalt kommt eine mehr als achtzigjährige Greisin in eine erzbritische grossbürgerliche Familie zurück und bringt deren Widersprüche zum Vorschein. Ein eindrucksvoller Film über Identitätssuche und Eigensinn mit hervorragenden darstellerischen Leistungen. – 13.55, SF DRS.

Sir e darachtan e seiton
(Durch die Olivenbäume)
Regie: Abbas Kiarostami (Iran 1994), mit Hossein Rezai, Mohamad Ali Keshavarz, Tahereh Ladanian. – Eine Filmequipe kommt in ein vom Erdbeben zerstörtes nordiranisches Dorf, um einen Film zu drehen. Kiarostami nimmt Bezug auf seine am gleichen Ort gedrehten Werke «Wo ist das Haus meines Freundes» und «Und das Leben geht weiter» und schafft durch die Gleichzeitigkeit verschiedener Wirklichkeitsebenen einen humor- und liebevollen Einblick in die iranische Gesellschaft. – 22.45, SW3. → ZOOM 4/95

Pourquoi pas! (Warum nicht!)
Regie: Coline Serreau (Frankreich 1977), mit Samy Frey, Christine Murillo. – Die Dreiecksbeziehungen eines bisexuellen Freundespaares und einer jungen Frau werden durch ein fremdes Mädchen erschüttert. Eine intelligente, humorvolle, witzige Komödie, die in der Tendenz zwar offen bleibt, die aber alle Werte des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der überlieferten Moral in Frage stellt. – 23.00, arte.

Kurzbesprechungen
29. November 1996
55. Jahrgang

Extreme Measures (Extrem) 96/249

Regie: Michael Apted; Buch: Tony Gilroy, nach dem Roman von Michael Palmer; Kamera: John Bailey; Schnitt: Rick Shaine; Musik: Danny Elfman; Besetzung: Hugh Grant, Gene Hackman, Sarah Jessica Parker, David Morse, Bill Nunn u. a.; Produktion: USA 1996, Elizabeth Hurley für Simian, 118 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Ein junger Notarzt kommt einem Neurologen auf die Schliche, der mit der Regeneration von Rückenmark bei Querschnittgelähmten experimentiert und dabei verschleppte Obdachlose als unfreiwillige Versuchskaninchen verwendet. Der Held wird hautnah mit der brisanten Frage konfrontiert, welche ethischen Kompromisse man einginge, um sich oder seine Nächsten aus der Hölle des Behindertendaseins zu erlösen. Hitchcockmässiger Mediziner-Krimi konventionell, aber spannend inszeniert. Hugh Grant darf sich von einer neuen, ernsteren Seite zeigen. – Ab etwa 14.

E*

Extrem

The First Wives Club (Der Club der Teufelinnen) 96/250

Regie: Hugh Wilson; Buch: Robert Harling, nach einem Roman von Olivia Goldsmith; Kamera: Donald E. Thorin; Schnitt: John Bloom; Musik: Marc Shaiman; Besetzung: Goldie Hawn, Bette Midler, Diane Keaton, Maggie Smith, Sarah Jessica Parker, Dan Hedaya, Stockard Channing u. a.; Produktion: USA 1996, Scott Rudin, 102 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Drei Frauen über vierzig beschliessen, sich an ihren Ehemännern, die sich allesamt jüngeren Geliebten zugewendet haben, zu rächen, deren gesellschaftliches Ansehen und Finanzen zu mindern. Eine Komödie mit bestechend agierenden Hauptdarstellerinnen, in der sich Frauen erfreulicherweise entscheiden, nicht Opfer, sondern Täterinnen zu sein. Der Weg zur erfolgreichen Rache ist mit komischen Situationen gepflastert, leider hat der dialogstarke Film dramaturgisch einige Durchhänger und ist nicht wirklich böse.

→12/96

J*

Der Club der Teufelinnen

The Hunchback of Notre Dame (Der Glöckner von Notre Dame) 96/251

Regie: Gary Trousdale, Kirk Wise; Buch: Tab Murphy, Irene Mecchi, Bob Tzudiker, Noni White, Jonathan Roberts, nach dem Roman «Notre Dame de Paris» (1831) von Victor Hugo; Schnitt: Ellen Keneshea; Musik: Alan Menken; Produktion: USA 1996, Walt Disney, 86 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Victor Hugos Geschichte vom mittelalterlichen Glöckner und seiner unglücklichen Liebe zur Zigeunerin Esmeralda in einer inhaltlich reduzierten, visuell aber höchst ausgefeilten Zeichentrickversion. Zwar trüben die Süsslichkeit von Farben und Musik das Vergnügen mitunter, jedoch als Familienfilm bietet die Disney-Produktion noch immer spektakuläre Unterhaltung. – Ab etwa 9. →12/96

K*

Der Glöckner von Notre Dame

Last Man Standing 96/252

Regie: Walter Hill; Buch: W. Hill, nach der Geschichte von Ryuzo Kikushima und Akira Kurosawa zu Kurosawas Film «Yojimbo» (1961); Kamera: Lloyd Ahern; Schnitt: Freeman Davies; Musik: Ry Cooder; Besetzung: Bruce Willis, Christopher Walken, Alexandra Powers, David Patrick Kelly, William Sanderson u. a.; Produktion: USA 1996, Arthur Sarkissian für New Line/Lone Wolf, 101 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

In einem texanischen Ort versucht ein Revolverheld während der Prohibitionszeit, den Krieg zwischen zwei Banden zu seinem Vorteil zu nutzen. Ausgehend von Akira Kurosawas «Yojimbo» (Yojimbo – der Leibwächter), aber ohne je dessen Tiefe zu erreichen, zelebriert der Actionfilm Ausbrüche brutaler Gewalt in pseudohistorischer Kulisse. Unangemessen in der betont ästhetisierenden Umsetzung, wodurch sich die zynische Haltung des Helden unfreiwillig auf den Film selbst überträgt.

E

The Leading Man 96/253

Regie: John Duigan; Buch: Virginia Duigan; Kamera: Jean-François Robin; Schnitt: Humphrey Dixon; Musik: Edward Shearmur; Besetzung: Jon Bon Jovi, Lambert Wilson, Anna Galiena, Thandie Newton, Barry Humphries u. a.; Grossbritannien 1996, Bertil Ohlsson, Paul Raphael für Leading Man, 99 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Die im britischen Theatermilieu spielende Dreiecksgeschichte zwischen einem erfolgreichen Autor, dessen vernachlässigter Frau und seiner jungen Geliebten wird durch einen amerikanischen Filmschauspieler und Frauenschwarm durcheinandergebracht. So alt die Geschichte des reuigen Ehemanns ist, der sich von der Geliebten trennen und seine Frau mit Hilfe eines engagierten Nebenbuhlers für sich zurückgewinnen will, so absehbar und uninspiriert schleppt sich die Handlung mit den teilweise chargierenden Darstellern voran. Die zeitweise pointierten Dialoge vermögen nicht viel zu retten. – Ab etwa 14.

J

The Long Kiss Goodnight 96/254

Regie: Renny Harlin; Buch: Shane Black; Kamera: Guillermo Navarro, Otto Nemenz; Schnitt: William C. Goldenberg; Musik: Alan Silvestri; Besetzung: Geena Davis, Samuel L. Jackson, Patrick Malahide, Craig Bierko, Brian Cox u. a.; Produktion: USA 1996, Forge mit Steve Tisch, 120 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.

Eine Hausfrau und Lehrerin leidet an Gedächtnisverlust. Dann wird sie von ihrer bewegten Vergangenheit eingeholt, und plötzlich ist die Ex-Geheimagentin gezwungen, ihre Erinnerungslücken zu schliessen. Mit einem abgetakelten Privatdetektiv zusammen jagt sie nun Bösewichte und Terroristen. Ein Actionthriller des Regisseurs von «Die Hard II», der krampfhaft mit dem Buddy-Movie-Genre kokettiert, mit krudesten Knalleffekten jongliert, die Charakterisierung der Figuren stiefmütterlich betreibt und sich auf eine hanebüchene Story stützt.

E

Love Game (Countdown ins Paradies) 96/255

Regie: Mike Eschmann; Buch: Robert Cavegn, M. Eschmann, Gion Cavelty; Kamera: Hidekazu Gondoh, David Teply; Schnitt: Valentin Spirik; Musik: Siegfried Friedrich, Märdoh Schagrä, Richard Silver; Besetzung: Kathrin Brenk, Bruno Cathomas, Ursina Lardi, Christian Weinberger, Oliver Krättli u. a.; Produktion: Schweiz 1995, on the rocks; 73 Min.; Verleih: on the rocks (E. A. Räber), Chur.

Auf der Welle des Computer- und Internet-Booms mitschwimmend erzählt dieser Film reichlich holprig von einem vierzehnjährigen Mädchen, das sich (s)ein Leben (und Liebe) per Datenhelm in einer künstlichen Realität simulieren lässt, um die Hindernisse der Wirklichkeit – verständnislose und machthungrige Erwachsene – wenigstens im virtuellen Raum umgehen zu können. Der Inhalt kann trotz moderner Verfremdungstechniken nicht mit diesen mithalten und der internationale Anspruch, das schlecht geführte Ensemble sowie der fehlende Erzählrhythmus muten äusserst amateurhaft an.

J

Countdown ins Paradies

Markus Jura Suisse – Der verlorene Sohn/Le fils prodigue 96/256

Regie: Edgar Hagen; Buch: E. Hagen, Kaspar Thomas Linder; Kamera: Hans-Peter Ulrichs, Jörg Bühlmann, Patrick Becker; Schnitt: E. Hagen, Hans-Peter Giuliani, P. Becker, Guido Krajewski; Musik: Christopher Tree, Roger Siffer, François de Boisvallée; Produktion: Schweiz 1996, Hagen/Linder, 81 Min.; Verleih: Camera Obscura, Châtelat-Monible.

In Gesprächen mit dem früheren Kunstmaler Markus Schneider, der sich heute Markus Jura Suisse nennt, mit Mitgliedern von dessen Familie, Freunden und andern Personen, die ihn kennengelernt haben, sowie mit Behördenvertretern entwirft der Dokumentarfilmer Edgar Hagen das Bild eines Aussteigers und Gesellschaftsverweigerers, der in freigewählter Armut ein urchristlich geprägtes Vagabundenleben führt, über dessen Motive und Konsequenzen er sich und andern Rechenschaft ablegt. – Ab etwa 14. →12/96

J*

Der Verlorene Sohn/Le fils prodigue

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 19. Dezember
Jacquot de Nantes
Regie: Agnès Varda (Frankreich 1991), mit Philippe Maron, Edouard Joubeaud, Laurent Monnier. – Der Film präsentiert episodisch gereihte Kindheitserinnerungen des im Oktober 1990 gestorbenen französischen Filmregisseurs Jacques Demy, inszeniert von seiner Frau Agnès Varda als fesselndes Geflecht aus Wirklichkeit und Fiktion, das die Grenzen zwischen Leben und Kino aufzeigt und sie gleichzeitig aufhebt. Eine ebenso vielschichtig wie amüsant und leise-melancholisch entwickelte Rückbesinnung; zugleich ein zutiefst berührender Einblick in die Leidenschaften, Träume und Visionen Demys. – 23.20, SF DRS. → ZOOM 8/93

Montag, 23. Dezember
The Hudsucker Proxy
Regie: Joel Coen (USA 1994), mit Tim Robbins, Paul Newman, Jennifer Jason Leigh. – Ein frischgebackener College-abgänger wird in einer New Yorker Firma als Postangestellter eingestellt und sitzt kurz darauf auf dem Präsidentenposten. Eine rasante Komödie der Coen-Brüder, deren neustes Werk «Fargo» zur Zeit in den Kinos läuft. – 22.05, SF DRS. → ZOOM 5/94

Dienstag, 24. Dezember
Much Ado About Nothing
(Viel Lärm um nichts)
Regie: Kenneth Branagh (USA/Grossbritannien 1992), mit Denzel Washington, Kenneth Branagh, Emma Thompson. – Zwei Liebespaare finden sich am Hof des Gouverneurs Leonato: während Claudio und Hero unter einer bösartigen Intrige zu leiden haben, machen sich Beatrice und Benedict mit gegenseitigen Schmähungen und Sticheleien selbst das Leben schwer. Als rasante *screwball comedy* konzipierte Shakespeare-Verfilmung, von einem gemischten Ensemble aus Theater- und Kinostars ausgezeichnet gespielt. – 21.35, SF DRS.

Mittwoch, 25. Dezember
Passion Fish
Regie: John Sayles (USA 1993), mit Mary McDonnell, Alfre Woodard, David Strathairn. – Sensibel und humorvoll erzählt Sayles, der Doyen des amerikanischen Independent-Kinos, die Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei unterschiedlichen Frauen: der durch einen Unfall gelähmten Ex-Fernsehschauspielerin May-Alice und ihrer schwarzen Pflegerin Chantelle. Der Film zeigt in einer sehr erfrischenden Weise Frauen jenseits klischierter Weiblichkeitsbilder und Männer in symphatischen Nebenrollen. – 20.15, 3sat. → ZOOM 12/93

Donnerstag, 26. Dezember
Urga
Regie: Nikita Michalkow (Frankreich/UdSSR 1991), mit Badema, Bayertu, Wladimir Gostjuchin. – Nach einer Autopanne in der Steppenlandschaft der inneren Mongolei findet ein russischer Strassenarbeiter Unterschlupf bei einer Schafzüchter-Familie. Es entwickelt sich eine tiefe Freundschaft zu seinen Gastgebern, deren familiärer Friede durch die Geburten-Quote der Bürokratie auf die Probe gestellt wird. Ein humorvoll und mit überwältigenden Landschaftsaufnahmen inszenierter Film, der sein Plädoyer gegen kulturellen Zentralismus und Naturzerstörung unaufdringlich und bildgewaltig mit einer packenden Kinogeschichte verbindet. – 23.05, SF DRS. → ZOOM 1/92
Mit «Soleil trompeur» (Russland/Frankreich 1994) zeigt SF DRS am 30.12. ein weiteres Werk von Nikita Michalkow.

Freitag, 27. Dezember
Impromptu (Verliebt in Chopin)
Regie: James Lapine (Grossbritannien/Frankreich 1991), mit Judy Davis, Hugh Grant, Mandy Patinkin. – Frankreich im Jahre 1836. Die für einen freien Umgang mit gesellschaftlichen Konventionen berühmt-berüchtigte Schriftstellerin George Sand verliebt sich in den scheuen und gegenüber dem Lebensstil der Bohème skeptischen Komponisten Frédèric Chopin. Eine intelligente, schwungvolle Komödie, die von einem exzellenten Drehbuch und nicht minder überzeugenden Darstellern getragen wird. – 20.15, 3sat. → ZOOM 18/91

Mittwoch, 1. Januar 1997
Anna-annA
Regie: Greti Kläy, Jürgen Brauer (Schweiz/Deutschland/Luxemburg 1992), mit Lea Hürlimann, Wanda Hürlimann, Ilona Schulze. – Die neunjährige Anna, die als Einzelkind bei der geschiedenen Mutter lebt, lässt nicht nur das Lesebuch für ihre Spielgefährten vom Kopierer verdoppeln, sondern aus Versehen auch sich selbst. Ein gelungenes modernes «Märchen», in dem die kindliche Phantasiewelt als Bestandteil eines realitätsnah geschilderten Kinderalltags erscheint. – 10.30, SF DRS. → ZOOM 2/93

La fille d'Artagnan
(D'Artagnans Tochter)
Regie: Bertrand Tavernier (Frankreich 1994), mit Sophie Marceau, Philippe Noiret, Jean-Luc Bideau, Sami Frey. – Ein Mantel- und Degenfilm mit den ins Alter gekommenen Musketieren. Auslöserin für eine Reihe von Abenteuern ist eine bisher in der Filmgeschichte unbekannte Tochter des Musketiers D'Artagnan. Altersgebrechen und Generationenkonflikt sind eine unerschöpfliche Quelle, um die Versatzstücke des Genres parodistisch anzureichern. Die altgediente Schauspielergarde sorgt dafür, dass der romantische Abenteuerfilm zu vergnüglichem Kino wird. – 13.05, ARD. → ZOOM 6-7/95

Cool Runnings
Regie: Jon Turteltaub (USA 1993), mit Derice Bannock, Doug E. Doug, Rawle D. Lewis. – Vier junge Jamaicaner versuchen sich erfolgreich auf ungewohntem sportlichem Terrain, dem Bobsport. Ein mitreissender und kameratechnisch hervorragender Sportfilm, dessen unverblümte Naivität allerdings nicht allzu grosse Ansprüche an sein Publikum stellt. – 19.55, SF DRS.
(Programmänderungen vorbehalten)

Napoleon 96/257

Regie: Mario Andreacchio; Buch: M. Andreacchio, Michael Bourchier, Mark Saltzman; Kamera: Roger Dowling; Schnitt: Ted McQueen-Mason; Musik: Bill Conti; Produktion: Australien 1996, M. Andreacchio, M. Bourchier, 80 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.

Krümel, ein zehnmonatiges Hundebaby in Sydney, träumt davon, die Welt zu erobern und nennt sich deshalb Napoleon. Bei einem Kinderfest vom Wind in einem Ballonkörbchen entführt, landet er im australischen Busch, wo er abenteuerliche Erlebnisse mit verschiedenen Tieren hat und von einer bösen schwarzen Katze verfolgt wird. Amüsanter und streckenweise sogar spannender Kinderfilm, in dem die Tiere wie in «Babe, the Gallant Pig» überflüssigerweise wie Menschen sprechen. Wenn sie dann noch zu singen beginnen, wird es des Guten gar zuviel...

K

Nya hyss av Emil i Lönneberga (Michel muss mehr Männchen machen) 96/258

Regie: Olle Hellbom; Buch: Astrid Lindgren, nach ihrem Roman; Kamera: Kalle Bergholm; Musik: Georg Riedel; Besetzung: Jan Ohlsson, Lena Wisborg, Allan Edwall, Emy Storm, Björn Gustafson u. a.; Produktion: Schweden 1972, Svenska Filminstitutet, 90 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.

Michel treibt unter anderem Unfug mit einem Pferd und einem Korb Flusskrebse, ehe er im letzten Moment den Knecht rettet, der sich eine Blutvergiftung zugezogen hat. Leicht inszenierter, lustiger Film über Kindheitserlebnisse und -streiche des kleinen Michel. Der Film nach einem Buch von Astrid Lindgren gibt sich rein unterhaltend und ohne Tiefgang. Er ist perfekt inszenierte, gefällige Unterhaltung für Kinder.

K*

Palermo–Milano solo andata 96/259

Regie: Claudio Fragasso; Buch: Rossella Drudi, C. Fragasso; Kamera: Giancarlo Ferrando; Schnitt: Ugo De Rossi; Musik: Pino Donaggio; Besetzung: Giancarlo Giannini, Raoul Bova, Valerio Mastandrea, Ricky Memphis, Francesco Benigno u. a.; Produktion: Italien 1995, Globe/Production Group, 103 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Die Polizei versucht einen «Buchhalter» der sizilianischen Mafia und dessen Familie zu schützen, da er bereit ist, in Mailand in einem Prozess gegen die Mafia auszusagen. Trotz Polizeischutz werden seine Frau und sein vierjähriges Söhnchen auf der Fahrt in den Norden umgebracht, wodurch klar wird, dass die Mafia Hintermänner in Polizei und Justiz eingeschleust hat. Er setzt deshalb die Fahrt mit seiner Tochter ohne Schutz fort und gerät noch zweimal in einen Hinterhalt. Routinierter, oberflächlicher und stellenweise brutaler Thriller, in dem die Figuren blass und konturenlos bleiben.

E

The Portrait of a Lady 96/260

Regie: Jane Campion; Buch: Laura Jones, nach dem gleichnamigen Roman von Henry James (1881); Kamera: Stuart Dryburgh; Schnitt: Veronika Jenet; Musik: Wojciech Kilar; Besetzung: Nicole Kidman, John Malkovich, Barbara Hershey, Mary-Louise Parker, Martin Donovan, Shelly Winters, Christian Bale, Viggo Mortens, Valentina Cervi, Sir John Gielgud u. a.; Produktion: USA/Grossbritannien 1996, Propaganda, 144 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Eine junge in England weilende Amerikanerin weist ihre Verehrer ab, da sie das Leben entdecken und die Welt sehen will. In Italien wird sie von einer in England getroffenen anderen Frau einem unstandesgemässen Mann vorgestellt. Diesen heiratet sie nach einer langen Reise, später erweist er sich als humorloser, berechnender Egoist. Eine Art komplexe Versuchsanordnung, ein ruhiges Melodrama über die Grenzen menschlicher Freiheit und in der Realität nicht funktionierende Ideale, sorgfältig gestaltet, gut besetzt, und vielschichtig. – Ab etwa 14. →10/96 (S. 4), 12/96

J*

The Quest (Die Herausforderung) 96/261

Regie: Jean-Claude Van Damme; Buch: Stuart Klein, Paul Mones, Story von Frank Dux, J.-C. Van Damme; Kamera: David Gribble; Schnitt: John F. Link; Musik: Randy Edelmann; Besetzung: Jean-Claude Van Damme, Roger Moore, James Remar, Janet Gunn, Jack McGee u. a.; Produkti Mitte der zwanziger Jahre als Kickboxer in einer sagenumwobenen tibetanischen Festung, in der alle 50 Jahre die weltbesten Kämpfer ihren Champion ermitteln. Regie-Debüt des belgischen Kampfsportmeisters und Schauspielers Jean-Claude Van Damme, dessen aufgesetzte Sozialmoral von den menschenverachtenden Kampfszenen ad absurdum geführt wird. ie Bildreminiszenzen an grosse Abenteuerepen wirken angesichts der Grundhaltung des Films heuchlerisch und zynisch.

E

Shine 96/262

Regie: Scott Hicks; Buch: Jan Sardi; Kamera; Geoffrey Simpson; Schnitt: Pip Karmel; Musik: David Hirschfelder; Besetzung: Armin Mueller-Stahl, Noah Taylor, Geoffrey Rush, Lynn Redgrave, Sir John Gielgud, Googie Withers u. a.; Produktion: Australien/Grossbritannien 1996, Momentum/Australian Film Finance Corp./South Australien/BBC/Film Victoria, 105 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Die an der Biografie des australischen Pianisten David Helfgott orientierte Geschichte eines Mannes, der von seinem Vater zu einer Pianistenkarriere quasi genötigt wird, der als Teenager aus der Familie ausbricht, nach London geht und im Moment des musikalischen Triumphs kollabiert. Danach ist er jahrelang psychisch schwer angeschlagen, dann helfen ihm die Kunst und die Liebe aus seiner Krise. Kein bleischweres Drama über einen Kranken, sondern ein vergnügliches Stück Kino mit Tiefsinn, das zum Teil zwar auf die Tränendrüse drückt, jedoch sehr intelligent gemacht daherkommt und nicht zuletzt durch überzeugende Darsteller besticht. – Ab etwa 14. →12/96

J*

Welcome to the Dollhouse 96/263

Regie und Buch: Todd Solondz; Kamera: Randy Drummond; Schnitt: Alan Oxman; Musik: Jill Wisoff; Besetzung: Heather Matarazzo, Brendan Sexton Jr., Eric Mabius, Matthew Faber, Daria Kalinina, Angela Pietropinto u. a.; Produktion: USA 1995, Suburban, 87 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Die elfjährige Dawn wächst als mittleres von drei Kindern in einer jüdischen Familie in New Jersey auf. Von ihren Schulfreunden wird sie gehänselt, in der Familie fühlt sie sich ungeliebt. Eines Tages wird ihre kleinere Schwester, die sie hasst, weil sie von den anderen gehätschelt wird, entführt. Wieder einmal ist Dawn die Schuldige. Eine gelungene schwarze Komödie mit guten Pointen und witzigen dialogen über die Qualen der Jugend. →4/96 (S. 3), 12/96

J*

Wigstock: The Movie (Wigstock – Der Film) 96/264

Regie: Barry Shils; Kamera: Wolfgang Held, Michael Barrow; Schnitt: Marlen Hecht, Tod Scott Brody, B. Shils; Musik: Peter Fish, Robert Reale; Produktion: USA 1995, Dean Silver, M. Hecht, 80 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.

Teilweise leicht amateurhafte Dokumentation über das im New Yorker Stadtteil Manhattan jährlich abgehaltene Festival der Herren im Fummel, der *drag queens*. Ein Team filmte anlässlich des farbenfrohen und ausgelassenen Spektakels 1993 und 1994 Perücken, Puder und Pumps, schaute hinter die Kulissen dieses «Woodstock ohne schlechte Haarkultur» (engl. *wig* bedeutet Perücke) und fing neben Auftritten diverser (Selbst-) Darstellerinnen ein paar bissige Statements der Beteiligten und Zuschauer ein. Gute Laune garantiert. – Ab etwa 14.

J

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

Lumumba – Tod des Propheten
Regie: Raoul Peck (D/CH 1991). – Am 17.1.1961, zweihundert Tage nach der Unabhängigkeitserklärung des ehemals Belgisch-Kongo (heute Zaire), wird Patrice Lumumba durch seine Ermordung Symbol und Märtyrer des afrikanischen Kontinents und der sogenannten Dritten Welt. Für die einen ein Prophet, dessen Tod Empörung, Trauer und Wut auslöst, für die andern ein gefährlicher Extremist, den sie zu Lebzeiten mit Spott, Hohn und Hass überschüttet haben. Der Film ist eine essayistische Auseinandersetzung mit der Figur, den Legenden und dem Mythos des ersten Premierministers des formell unabhängigen Kongos. Der Film verbindet private Bilder und Überlegungen mit dokumentarischen Archivaufnahmen von Lumumba und Erinnerungen von Journalisten, die zu jener Zeit aus dem Kongo berichten. So entsteht ein Porträt des ermordeten Premierministers und eine kritische Bestandesaufnahme der politischen und ethischen Verantwortung der Medien. – 68 Min. (D); Mietkassette: ZOOM Film- und Videoverleih, Bern.

The American President
Regie: Rob Reiner (USA 1995), mit Michael Douglas, Annette Benning, Martin Sheen. – Der amerikanische Präsident verliebt sich in eine Umweltschutz-Aktivistin und versucht, sein Glück vor der Öffentlichkeit zu schützen, bis er in einer bewegenden Rede sein Schweigen bricht. Eine vorzüglich inszenierte und gespielte Komödie, die zwar kein wirklich politisches Engagement zeigt, ihre Idee aber intelligent und pointiert entwickelt. – 110 Min. (E); Kaufkassette: English Films, Zürich.

Home Alone
Regie: Chris Columbus (USA 1990), mit Macauly Culkin, Joe Pesci, Daniel Stern. – Beim überstürzten Aufbruch in den Weihnachtsurlaub vergisst eine Familie aus Chicago ihren jüngsten Spross. Der Achtjährige nutzt die Gelegenheit, sich ein paar Tage nach Kräften auszutoben, wird dabei aber von einem Diebesgespann gestört, das er sich letztlich mit vielen Tricks vom Leibe hält. Eine ereignisreiche Komödie ohne Tiefgang, mit etlichen Anleihen beim Zeichentrick-Slapstick. – 98 Min. (E); Kaufkassette: English Films, Zürich.

Jumanji
Regie: Joe Johnston (USA 1996), mit Robin Williams, Bonnie Hunt, Kirsten Dunst. – Ein zwölfjähriger Junge wird von den magischen Kräften eines geheimnisvollen Brettspiels «entführt» und erst nach 26 Jahren von zwei Kindern befreit. Aber erst als seine ehemalige Klassenkameradin das damals angefangene Spiel zu Ende spielt, löst sich der Zauber. In den Actionszenen rasant inszeniertes Fantasy-Abenteuer, das weniger auf Humor und Poesie als auf Horroreffekte setzt. Wegen teilweise beängstigender Effekte und altbackener Rollenklischees nicht unbedingt Unterhaltung für jüngere Zuschauerinnen und Zuschauer. – 101 Min. (D); Kaufkassette: Rainbow Video AG, Pratteln.

M – Eine Stadt sucht einen Mörder
Regie: Fritz Lang (D 1931), mit Peter Lorre, Gustaf Gründgens, Otto Wernicke. – Berlin 1931: Ein psychopathischer Kindermörder beunruhigt die Bevölkerung, narrt die Polizei und versetzt auch die Unterwelt in Aufregung. Während ein Kommissar dem Täter durch Indizien auf die Spur kommen will, sendet die Bettler- und Ganovenorganisation ihre Spitzel aus; in die Enge getrieben, flieht der Mörder in ein Sparkassengebäude, wo er von den Verbrechern gestellt wird. Erst in letzter Minute kann er vor dem Todesurteil eines makabren Unterwelttribunals bewahrt und der staatlichen Justiz übergeben werden. Fritz Langs erster Tonfilm gehört zu den Meisterwerken des deutschen Vorkriegskinos. Verweise auf das gesellschaftliche Klima der Weimarer Republik am Vorabend des Nationalsozialismus sind augenfällig: Langs sarkastische Schilderungen von Menschenjagd und Massenhysterie wurden von den Nationalsozialisten später nicht ohne Grund als subversiv empfunden. – 106 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

Nach fünf im Urwald
Regie: Hans-Christian Schmid (D 1996), mit Franka Potente, Axel Milberg, Dagmar Manzel. – Nach einem heftigen Streit mit seinem ungeduldigen und strengen Vater reisst ein siebzehnjähriges Mädchen nach München aus, wo es während einer Nacht seine eigenen, teils recht ernüchternden Erfahrungen sammelt. Als es in der Frühe zurückkehrt, haben auch die Eltern in einer kurios durchwachten Nacht ihre Haltung überdacht. Eine gut gespielte, leichthändig entwickelte «Erziehungskomödie», die ihre Personen jederzeit ernst nimmt und sie behutsam und witzig zugleich zu Einsichten und Verständnis führt. – 93 Min. (D); Mietkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

Four Rooms
Regie: Anders/Rockwell/Rodriguez/Tarantino (USA 1995). – 94 Min. (E); Mietkassette: Suwisag Movietown, Zürich. → ZOOM 3/96

Seven
Regie: David Fincher (USA 199). – 120 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 1/96

Unstrung Heroes
(Entfesselte Helden)
Regie: Diane Keaton (USA 1995). – 89 Min. (D); Mietkassette: Buena Vista Home Entertainment, Zürich. → ZOOM 2/96

When Night is Falling
Regie: Patrizia Rozema (Kanada 1995). – 95 Min.; Kaufkassette (D): Video-O-Tronic, Fehraltorf; (E): Suwisag Movietwon, Zürich. → ZOOM 9/95

Veranstaltungen

1. bis 5. Dezember, Zürich
Stumm Film Festival
Stummfilme mit Live-Orchester, etwa «Das Cabinet des Dr. Caligari» (D 1920), «Metropolis» (D 1926), «Tartüff» (D 1925) oder «Die Büchse der Pandora» (D 1928), in der Alten Börse sowie im Filmpodium. – Vorverkauf: BIZZ, Tel. 01/221 22 83 oder Filmpodium, Tel. 01/211 66 66.

1. bis 29. Dezember, Frauenfeld
Kinderfilme
Astrid Lindgrens Pippi Langstrumpf, Lotta, Lassie und ein Überraschungsfilm zum Jahresende erwarten die Kleinen, jeweils samstags und sonntags. – Cinema Luna, Bahnhofstrasse 57, 8501 Frauenfeld, Tel./Fax 052/720 36 00, Internet: www.klik.ch/hauptordner/thurgau/cinemaluna/luna.html

1. bis 31. Dezember, Zürich
Bertrand Tavernier
Zweiter Teil der Werkschau des grossen französischen Regisseurs mit seinen Filmen aus den achtziger und neunziger Jahren wie «Un dimanche à la campagne» (F 1984); darunter auch der Dokumentarfilm «Mississippi Blues» (F/USA 1984). – Filmpodium, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

1. bis 31. Dezember, Zürich
Andrej Tarkowskij
Von «Iwans Kindheit» (UdSSR 1962) bis «Offret» (S/F 1986) reicht die Retrospektive mit Werken des russischen Regisseurs. – Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

2., 3./9. bis 12. Dez., Brienz/Oetwil a. S.
Musik für Film und Video
Der Komponist Bruno Spoerri spricht über Filmmusik, und am realen Beispiel entsteht die Musik zum Film. – Anmeldung: Mountain Multi Media, 3855 Brienz, Tel. 033/952 13 77, Internet: www.mountain.ch/mmm

Bis 5. Dezember, Bern
Peepmatz
Kurzfilmfestival unter dem Titel «Kurz & Heftig II» mit Kurzspiel-, Zeichentrick-, Puppenanimations- und dokumentarischen Filmen im Berner Kino Cinématte. – Peepmatz, Schwarztorstrasse 1, 3007 Bern.

6. bis 8. Dezember, Zürich
Kirk Douglas-Marathon
Ein Wochenende mit einer geballten Ladung von Filmen mit dem amerikanischen Schauspieler quer durch alle Genres. – Filmpodium, Nüschelerstrasse 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

11. Dezember, Zürich
Filme aus der islamischen Welt
Die katholische Hochschulgemeinde AKI zeigt «Samt al kussur» (Türkei 1990) und lädt zur anschliessenden Diskussion mit Gästen ein. – AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich, Tel. 01/258 92 17.

Bis 15. Dezember, Langenthal
MediaSkulptur 96
Video-Installationen von 23 Künstlerinnen und Künstlern von der Genfer, Basler und Luzerner Schule für Gestaltung. – Kunsthaus, Marktgasse 13, 4900 Langenthal, Tel. 062/922 60 55.

27. bis 29. Dezember, Bern
Videotanz
Parallel zur Danse Noël zeigt das Kellerkino dreizehn kurze Tanzvideos im Block «Videotanz/Tanzvideo» sowie «Let's Tap» (F 1994) und «Satie and Suzanne» (Kanada 1995). – Kellerkino, Kramgasse 26, 3011 Bern.

Bis 29. Dezember, Baden
Aspekte des Films: Die Farbe
«The Wizard of Oz» (USA 1939), «Jour de fête» (F 1947) u. a. laufen im Badener Kino Royal zum Thema Farbe im Film. – Filmkreis, Postfach, 5400 Baden.

Bis 11. Februar, Zürich
Woody Allen-Retrospektive
Am 3., 10. und 17. Dezember stehen jeweils Allens «Stardust Memories» (USA 1980), «A Midsummer Night's Sex Comedy» (USA 1982) und «Zelig» (USA 1983) auf dem Programm; 19.30 Uhr im Audi F7 des Hauptgebäudes der ETH (Reihe wird fortgesetzt, immer dienstags). – Filmstelle VSETH/VSU, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 01/632 42 94.

Bis 13. Februar, Zürich
Kameramänner Rousselot & Nykvist
Am 5., 12. und 19. Dezember gelangen im Audi F7 des Hauptgebäudes der ETH «Trop belle pour toi» (F 1989), «La reine Margot» (Beginn: 18.30 Uhr!) und «Interview with a Vampire» (USA 1994) jeweils um 19.30 Uhr zur Aufführung (Die Reihe wird fortgesetzt, immer donnerstags). – Filmstelle VSETH/VSU, ETH-Zentrum, 8092 Zürich, Tel. 01/632 42 94.

Bis 17. Februar, Frauenfeld
Grosse Darstellerinnen des italienischen Autorenfilms
Die Società Dante Alighieri Turgovia präsentiert Anna Magnani am 9. Dezember in Viscontis «Bellissima» (I 1951) und am 23. Dezember in «Mamma Roma» (I 1962) von Pasolini. Die Reihe wird fortgesetzt mit weiteren je zwei Filmen mit Silvana Mangano und Giulietta Masina. – Cinema Luna, Bahnhofstrasse 57, 8501 Frauenfeld, Tel./Fax 052/720 36 00, Internet: www.klik.ch/hauptordner/thurgau/cinemaluna/luna.html

Bis Juni 1997, diverse Städte
Zauberlaterne
Auf dem alljährlichen «Zauberlaterne»-Programm, dem Filmklub nur für Kinder zwischen sechs und zwölf, stehen neun Filme, aufgeteilt in drei Zyklen: je drei Filme zum Lachen, zum Träumen, zum Weinen und/oder zum Fürchten. Dabei beschränkt sich die Auswahl nicht auf sogenannte Kinderfilme, sondern stellt Meisterwerke der Filmgeschichte vor. Die Klubzeitung und die Animation vor dem Film tragen zu dessen Verständnis bei. Die Zauberlaterne gibt es mittlerweile in mehr als zehn Deutschschweizer Städen, in der Romandie und im Tessin. – Auskünfte: Tel. 031/911 66 57 (vgl. Seite 19 f.).

Bis 5. Februar, Zürich
Filmisches Erzählen
Vorlesung an der ETH, jeweils am Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr (teilweise mit anschliessender Visionierung). – ETH-Hauptgebäude, Rämistrasse 101, Auditorium F 7, Zürich. Infos: Thomas Christen, Seminar für Filmwissenschaft, Plattenstr. 54, 8032 Zürich.

Redaktionsschluss für die Veranstaltungsseite der Januarausgabe: **10. Dezember**. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.